

STANDORT Gesundheit

OKTOBER
2022



© World Health Summit

Interview zum WHS:
Prof. Axel R. Pries,
Präsident World Health Summit

Artikel: Typ-2-Overload
erfordert interdisziplinäre
Zusammenarbeit

Interview zum Gesundheitsstandort Deutschland:
Dr. Fabrizio Guidi, Vorsitzender der
Geschäftsführung, Sanofi Deutschland

Inhalt

- 4 Eine Entscheidung für die Gesundheit**
Der World Health Summit im Oktober in Berlin
- 6 Kreative Räume für innovative Ideen**
Wandel gestalten
- 14 Politik zu Besuch bei Sanofi**
Vielfältiger Austausch am Unternehmensstandort Frankfurt-Höchst
- 16 Zukunftsstandort Deutschland**
Gesundheits-, Industrie- und Innovationspolitik gemeinsam denken
- 19 Humanitäre Hilfe**
Sanofi unterstützt Menschen in der Ukraine und auf der Flucht
- 20 Consumer Healthcare macht sich fit für die Zukunft**
Ein starker Partner für die Selbstmedikation als strategische Säule der Arzneimittelversorgung
- 22 Engagiert & vernetzt**
Sanofi war auf verschiedenen Veranstaltungen dabei
- 24 „Nach der Pandemie ist vor der Pandemie“**
Der Ludwig-Erhard-Gipfel gilt als das Meinungsführer- und Entscheidertreffen in Deutschland
- 29 Zwischen Produktion und Fertigung**
Anne Reuschenbach: neues Mitglied der Geschäftsführung
- 29 „Tour der Hoffnung“**
Sanofi spendet 10.000 Euro für krebskranke Kinder
- 30 Typ-2-Overload erfordert interdisziplinäre Zusammenarbeit**
Die Versorgung von chronischen Erkrankungen wie Asthma und Neurodermitis muss verbessert werden

Ihre Ansprechpartner bei Sanofi



Dr. Stefan Kentrup
Vice President Public Affairs,
Sanofi Deutschland
+49 (0)30 2575-2613
stefan.kentrup@sanofi.com



Ralph Hug
Leiter Politische Kommunikation,
Sanofi Deutschland
+49 (0)69 305-15907
ralph.hug@sanofi.com

Wenn Sie keine weiteren Publikationen von Sanofi erhalten möchten, wenden Sie sich bitte an presse@sanofi.com.

www.sanofi.de

Liebe Leserinnen und Leser,

nach wie vor hält COVID-19 unsere Welt in Atem. Pandemievorsorge und die globale Gesundheit sind daher erneut wichtige Themen, die beim diesjährigen World Health Summit (WHS) in Berlin im Fokus stehen, der Mitte Oktober erstmals in Kooperation mit der Weltgesundheitsorganisation stattfindet. Wir freuen uns, dass wir den WHS erneut unterstützen und inhaltlich begleiten können. Mehr über die Ziele und Themen des diesjährigen WHS lesen Sie im Interview mit Prof. Axel R. Pries (Seite 4).

Der Gesundheitsstandort Deutschland muss gestärkt werden. Das war eine zentrale Erkenntnis, die die Pandemie hervorgebracht hat. Das GKV-Finanzstabilisierungsgesetz in der Form, wie es jetzt geplant ist, würde das Gegenteil dessen bewirken. Wir haben dazu in einem Interview den Vorsitzenden unserer Deutschland-Geschäftsführung Dr. Fabrizio Guidi befragt (Seite 16).

Sanofi hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem der führenden internationalen Gesundheitsunternehmen entwickelt und blickt dabei auf eine reichhaltige Geschichte an wissenschaftlichen Errungenschaften für Patient*innen weltweit zurück. Die in diesem Jahr vorgestellte neue Unternehmensmarke unterstreicht diese Erfolge und ist auch repräsentativ für die ambitionierte Zukunftsstrategie des Unternehmens, die ganz im Zeichen der Transformation und Modernisierung steht. Agiles, kollaboratives und kreatives Arbeiten ist hierbei ein wichtiger Bestandteil. Mit unserer neuen Zentrale in Berlin haben wir in diesem Sinne ein modernes Arbeitsumfeld geschaffen und ein neues Kapitel für einen leistungsfähigen Pharmastandort aufgeschlagen. Lesen Sie mehr dazu ab Seite 6.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre!

Dr. Stefan Kentrup
Vice President Public Affairs,
Sanofi Deutschland



INTERVIEW

EINE ENTSCHEIDUNG FÜR DIE GESUNDHEIT

Der World Health Summit im Oktober in Berlin: erstmals in Kooperation mit der Weltgesundheitsorganisation



Prof. Axel R. Pries
Präsident World Health Summit

Investitionen und digitale Transformation im Gesundheitswesen, Pandemievorsorge sowie globale Gesundheit – das sind die zentralen Themen. Der World Health Summit in Berlin ist die international bedeutendste Konferenz zur Weltgesundheit und Sanofi ist von Anfang an als Partner dabei. Ein Interview mit Prof. Axel R. Pries, Präsident World Health Summit.

Was macht den diesjährigen WHS vom 16. bis 18. Oktober so besonders?

Es ist der erste World Health Summit, der gemeinsam mit der Weltgesundheitsorganisation WHO stattfindet – das Ergebnis

einer langjährigen und intensiven Zusammenarbeit. Der WHO-Generaldirektor Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus, der seit Jahren gemeinsam mit dem deutschen Bundeskanzler und dem französischen Staatspräsidenten Schirmherr des World Health Summit ist, kam mit dem Wunsch auf uns zu, gemeinsam die Konferenz auszurichten.

Was zeichnet die Zusammenarbeit mit der WHO aus?

Die WHO als das internationale Gremium für Gesundheit weltweit ist ein idealer Partner für den World Health Summit als internationale Global-Health-Konferenz. Der World Health Summit (WHS) 2022 wird gemeinsam mit der WHO eine noch größere Strahl-

kraft und internationale Bedeutung entwickeln. Dabei bleiben wir unserem Ansatz treu: Wir bringen Menschen aus allen Kontinenten und allen gesundheitsrelevanten Bereichen mit dem Ziel zusammen, die Chancengleichheit der weltweiten Gesundheitsversorgung zu verbessern.

Was ist die gemeinsame Mission des World Health Summit und der WHO?

Die WHO und der World Health Summit sind dem Wohle aller Menschen im Sinne der UN-Nachhaltigkeitsziele verpflichtet und sehen offenen Dialog, Austausch von Expertise und internationale Zusammenarbeit als den Schlüssel zur besseren Gesundheit für alle.



WHO-Generaldirektor Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus beim World Health Summit 2021 in Berlin

© World Health Summit

HIER SCANNEN:
Informationen zu Teilnahme, Sprecher*innen und Programm



ZUR WEBSITE

Wie kann bessere Gesundheit für alle erreicht werden?

Das Wichtigste ist, dass Gesundheitsversorgung möglichst gerecht verteilt auf der Welt zugänglich ist. Wir können unser Ziel nur erreichen, wenn gute Versorgungsstandards für viele Menschen überall verfügbar sind. Dafür müssen wir weltweit noch besser und gezielter zusammenarbeiten. Wir müssen die internationalen Organisationen, besonders die WHO, stärken und außerdem Global Health aus der nationalen Konkurrenzsituation lösen und als wirklich internationale, gemeinschaftliche Aufgabe verstehen.

Was sind denn die großen Themen des WHS 2022?

Die zentralen Themen im Programm des World Health Summit 2022 sind Investment for Health and Well-Being, Climate Change and Planetary Health, Architecture for Pandemic Preparedness, Digital Transformation for Health, Food Systems and Health, Health Systems Resilience und Equity and Global Health for Peace. Wir erwarten etwa 300 Sprecher*innen aus aller Welt, darunter außer dem WHO-Generaldirektor den französischen Präsidenten Emmanuel Macron, Bundeskanzler Olaf Scholz, den senegalesischen Präsidenten und Vorsitzenden

der African Union Macky Sall, Bundesforschungsministerin Bettina Stark-Watzinger, Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach, Entwicklungsministerin Svenja Schulze und Unternehmer Bill Gates. Wir werden rund 60 verschiedene Sessions haben und sicher über 6.000 Teilnehmer*innen, zum Teil in Berlin vor Ort, zum Teil online aus der ganzen Welt zugeschaltet.

Was können wir vom WHS 2022 erwarten?

Der WHS 2022 wird dazu beitragen, nachhaltige, innovative und weitreichende Strategien für pandemische Bedrohungen, aber auch viele andere große Gesundheitsthemen zu entwickeln. Der Gipfel wird das Bewusstsein dafür stärken, dass Gesundheit und Gesundheitsversorgung der Menschen überall auf der Welt eine zentrale Voraussetzung für die Zukunft ist, die wir uns alle wünschen.

HIER SCANNEN:
Registrierung



ZUR WEBSITE

Kreative Räume

für innovative Ideen





Das neue Berliner Bürogebäude von Sanofi erstrahlt in modernem Stil

© Sanofi/Robert Rieger

INTERVIEW

WANDEL GESTALTEN

Der neue Standort von Sanofi in Berlin folgt der Modernisierung des Unternehmens und schafft mit leuchtenden Farben, einer modernen Einrichtung und dem offenen Raumkonzept ein optimales Umfeld für agiles, kollaboratives und kreatives Arbeiten



Dr. Fabrizio Guidi

Vorsitzender der Geschäftsführung,
Sanofi Deutschland

Ein Interview mit Dr. Fabrizio Guidi, Vorsitzender der Geschäftsführung von Sanofi Deutschland, über Berlin als Standort für die Gesundheitsbranche, neue Arbeitsplatzkonzepte und die Bedeutung von attraktiven Arbeitsplätzen für Mitarbeiter*innen und Bewerber*innen.

Sanofi ist umgezogen, der Hauptstadt aber dennoch treu geblieben. Was macht Berlin für Sanofi zu einem perfekten Standort, um innovative Lösungen für Patient*innen zu entwickeln?

Berlin als Wissenschaftsstadt, Gründerhauptstadt, führendes Gesundheitscluster und starker Pharmastandort beheimatet Wissenschaft, Kliniken, Start-ups, Industrie, Behörden und Politik und bietet hervorragende Voraussetzungen, um Zukunft zu gestalten.

Und: Die „Zukunftshauptstadt Berlin“ soll zum führenden Wirtschafts- und Technologiestandort, zur Start-up-Hauptstadt und zum attraktiven Standort für Handwerk, Gewerbe und Industrie weiterentwickelt werden, so steht es im Koalitionsvertrag des Berliner Senats. Als eines der ersten Pharmaunternehmen,

die nach dem Mauerfall nach Berlin gezogen sind, haben wir diese Entwicklung mitgeprägt und sind gerne Teil dieser „Zukunftshauptstadt“.

Warum hat sich Sanofi für einen neuen Standort entschieden?

Wir wollen heute die Weichen für die Zukunft eines innovativen und leistungsfähigen Pharmastandorts stellen. Genau wie sich Berlin stetig verändert, verändern sich auch Unternehmen und damit die Arbeitswelt. Für eine neue Art des Arbeitens benötigt man auch das richtige Umfeld, davon bin ich überzeugt. →



„Wir wollen heute die Weichen für die Zukunft eines innovativen und leistungsfähigen Pharmastandorts stellen.“

Dr. Fabrizio Guidi, Vorsitzender der Geschäftsführung, Sanofi Deutschland

Einblicke in das neue Sanofi-Büro in Berlin: Das offene Raumkonzept bietet ein optimales Umfeld für agiles, kollaboratives und kreatives Arbeiten

© Sanofi/Robert Rieger

Aus diesem Grund haben wir uns gemeinsam dazu entschieden, den Schritt zu gehen und ein neues Bürogebäude unweit des alten Standorts am Potsdamer Platz zu beziehen.

Und eines lässt sich sagen: Mit diesem neuen Standort sind wir bestens für die Zukunft aufgestellt. Das Gebäude drückt den richtigen Spirit aus – modern und kollaborativ –, um Wandel zu gestalten. Nicht zuletzt wollen wir uns natürlich als attraktiver

Arbeitgeber positionieren, um motivierte und kreative Köpfe für uns zu gewinnen. Das funktioniert nur, wenn wir uns an die sich ändernden Bedürfnisse der Bewerber*innen anpassen und ihnen eine hohe Flexibilität in einer kreativen Arbeitsumgebung bieten.

Was genau ändert sich für die Mitarbeitenden, wie zeigt sich diese hohe Flexibilität?

Nicht nur das Gebäude an sich ist neu. Mit dem Umzug – in das zu 100 Prozent klimaneutrale Bürogebäude – führt Sanofi ein neues Arbeitsprinzip ein: das sogenannte Activity Based Working. Das bedeutet, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Tag nach ihren Aktivitäten und Aufgaben planen. Damit verzichtet das Unternehmen auf feste Arbeitsplätze und führt das Shared-Desk-Prinzip ein – ein Novum für Sanofi in Deutschland.



V.l.n.r.: Moderator Volker Wieprecht zusammen mit Roland Göhde von der German Health Alliance, Manuela Buxo von Sanofi und Reinhard Schäfers vom World Health Summit bei der Paneldiskussion „Berlin als neuer Hub für Global Health“

© Sanofi/Yves Sucksdorff



Franziska Giffey, Regierende Bürgermeisterin von Berlin, und Dr. Fabrizio Guidi, Vorsitzender der Geschäftsführung von Sanofi Deutschland, überreichen die Sanofi-Spende i.H.v. 20.000 Euro an die Vorstandsvorsitzende der Berliner Tafel Sabine Werth (r.)

© Sanofi/Yves Sucksdorff

Franziska Giffey bei der Eröffnung des Berliner Büros von Sanofi

100 Gäste folgten der Einladung zur Eröffnung des neuen Berliner Büros am 12. Mai. Prominenter Gast: die Regierende Bürgermeisterin von Berlin Franziska Giffey. In ihrem Grußwort betonte sie Sanofis Anteil an der Entwicklung des Wissenschafts- und Gesundheitsschwerpunkts in Berlin: „Ein neuer Standort, der eine moderne Vision von moderner Arbeit, von moderner Unternehmensführung, von partnerschaftlicher Arbeit mit den Beschäftigten lebt. [...] Das ist ein Bekenntnis, was wir noch an vielen anderen Stellen brauchen!“

Nach dem Grußwort von Franziska Giffey hob der französische Gesandte Emmanuel Cohet die Bedeutung der deutsch-französischen Achse in der Gesundheitsforschung und -wirtschaft hervor,

bevor Manuela Buxo, Head Sanofi Specialty Care Europe, Reinhard Schäfers, Botschafter a.D. und Political Advisor des World Health Summit, und Roland Göhde, Vorstandsvorsitzender der German Health Alliance, die Entwicklung Berlins als neues Zentrum für Global Health diskutierten.

Ebenso zu Besuch war Sabine Werth, Vorstandsvorsitzende der Berliner Tafel. Einige Kunstwerke sowie Inventar aus dem alten Büro konnte nicht in das neue Büro mitgenommen werden und wurde daher versteigert. Der Erlös dieser Auktion, 20.000 Euro, wurde an die Berliner Tafel gespendet, mit der Sanofi bereits eine mehrjährige Zusammenarbeit verbindet.

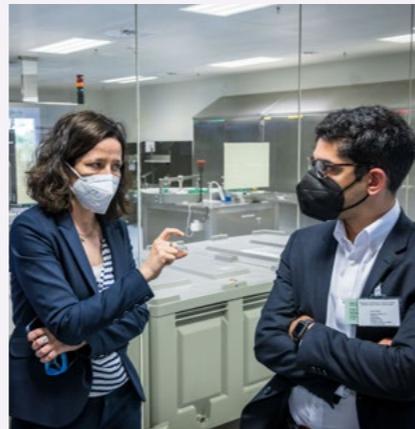
Delegation der SPD-Landtagsfraktion Hessen zu Besuch auf dem BioCampus von Sanofi im Industriepark Frankfurt-Höchst. V.l.n.r.: Ralph Hug, Leiter Politische Kommunikation, Sanofi Deutschland, Stephan Grüger, MdL, Hanfried Stöppler, Head of Labor Relations & HR Country, Sanofi Deutschland, Tobias Eckert, MdL, Anne Reuschenbach, Geschäftsführerin pharmazeutische Produktion und Fertigung, Dr. Miriam Menge, Site Head SFB&O, Sanofi Deutschland, Prof. Jochen Maas, Geschäftsführer FuE, Sanofi Deutschland und Anne Meister, Referentin Umweltpolitik, VCI Hessen

© Sanofi/Thomas Lohnes



Bundestagsabgeordneter Kaweh Mansoori zu Besuch auf dem Sanofi-BioCampus im Industriepark Höchst. Hier im Gespräch mit Dr. Miriam Menge, Site Head SFB&O

© Sanofi/Thomas Lohnes



Bundesministerin Bettina Stark-Watzinger bei Sanofi in Frankfurt am Main. Hier beim Gruppenfoto vor dem Besuch der Forschung und Entwicklung mit Sanofi (v.l.n.r.): Dr. Stefan Kentrup, Vice President Public Affairs, Manuela Buxo, Head Sanofi Specialty Care Europe, Oliver Coenberg, Geschäftsführer Human Resources, Bundesministerin Bettina Stark-Watzinger, Prof. Dr. Jochen Maas, Geschäftsführer FuE, Annette Bussmann, Director Governmental Affairs und Elias Shieh, Mitarbeiter des Wahlkreisbüros von Bundesministerin Bettina Stark-Watzinger

© Sanofi/Martin Joppen



Bundestagsabgeordnete Kordula Schulz-Asche und die hessische Landtagsabgeordnete Kathrin Anders zu Besuch in der NAPA-Anlage im Industriepark Höchst. Hier im Gespräch mit dem Leiter der Anlage Clemens Dietrich

© Sanofi/Thomas Lohnes



Die Bundesvorsitzende von BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN, Ricarda Lang, MdB, und der hessische Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir, MdL, beim Besuch der Sanofi-Forschungsabteilung auf dem Sanofi-BioCampus in Frankfurt am Main

© Sanofi/Maik Reuß



↑ Besuch von Stadträtin Stephanie Wüst, Dezernentin für Wirtschaft, Recht und Reformen der Stadt Frankfurt am Main, bei Sanofi im Industriepark Höchst. V.l.n.r.: Ralph Hug, Leiter Politische Kommunikation, Sanofi, Oliver Schwebel, Geschäftsführer, Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH, Dr. Stefan Kentrup, Vice President Public Affairs, Sanofi, Marcus Lueger, Geschäftsführer Finanzen, Sanofi, Stadträtin Stephanie Wüst, Prof. Dr. Jochen Maas, Geschäftsführer FuE, Sanofi, Dr. Denis Guth, Projektleiter Kompetenzzentrum Industrie, und Dr. Bernd Paul Rentmeister, Leiter Kompetenzzentrum Industrie, Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH

© Sanofi/Maik Reuß



Standortbesuch der Bundestagsabgeordneten Prof. Dr. Andrew Ullmann (links im Bild) und Dr. Thorsten Lieb (rechts im Bild) und Austausch mit Peter Kuiper, General Manager Specialty Care GSA (Zweiter v. l.), und Annette Bussmann, Director Governmental Affairs, über die Rahmenbedingungen für Forschung und Produktion

© Sanofi/Thomas Lohnes

Politik zu Besuch bei Sanofi

INTERVIEW

ZUKUNFTSSTANDORT DEUTSCHLAND

Gesundheits-, Industrie- und Innovationspolitik gemeinsam denken

Das Interview wurde geführt von Ralph Hug, Leiter Politische Kommunikation, Sanofi Deutschland



Dr. Fabrizio Guidi

Vorsitzender der Geschäftsführung,
Sanofi Deutschland

Im Interview hebt Dr. Fabrizio Guidi, Vorsitzender der Geschäftsführung von Sanofi Deutschland, die Wichtigkeit der industriellen Gesundheitswirtschaft als Schlüsselindustrie für Deutschland hervor und macht deutlich, welche Herausforderungen für den Standort bestehen und welchen Handlungsbedarf er sieht.

Wie schätzt du Deutschland als Standort für die industrielle Gesundheitswirtschaft ein?

Das Positive vorweg: Deutschland ist ein starker Standort der industriellen Gesundheitswirtschaft. Mit einer Bruttowertschöpfung von 75 Milliarden Euro und einer Million Erwerbstätigen gehört sie zu den größten Branchen der deutschen Wirtschaft.

Insbesondere in den letzten zwei Jahren hat der Pharmastandort Deutschland eine Schlüsselrolle eingenommen: mit der Entwicklung des ersten in Europa zugelassenen COVID-19-Impfstoffs, aber auch mit der Produktion und Fertigung von COVID-19-Impfstoffen generell. Das alles haben Unternehmen mit ihrer Hoch- und Biotechnologie am Standort Deutschland möglich gemacht. Darüber hinaus ist Deutschland ein attraktiver Markt, der Patient*innen schnellen Zugang zu pharmazeutischen Innovationen ermöglicht. Das ist so nahezu einzigartig.

Siehst du auch Negativtrends und Risiken für die industrielle Gesundheitswirtschaft in Deutschland?

Die Corona-Pandemie hat die Bedeutung der industriellen Gesundheitswirtschaft, zu der ganz wesentlich die Pharmaindustrie zählt, für alle sichtbar gemacht. Die Pandemie hat aber auch Schwachstellen offenbart wie z.B. unsere starke Abhängigkeit von globalen Wertschöpfungsketten. Außerdem verliert der Pharmastandort Deutschland seit einigen Jahren an Boden, innerhalb der Europäischen Union, vor allem aber gegenüber den USA und Asien. Neuinvestitionen in Zukunftstechnologien wie Gen- und Zelltherapien fanden zuletzt insbesondere in den USA statt. Das trifft verstärkt ebenso

auf die klinische Forschung und die Biotechproduktion zu. Auch bei der Digitalisierung und beim Zugang der Industrie zu Forschungsdaten haben wir deutlichen Nachholbedarf. Das sind nur wenige Beispiele, aber sie zeigen, dass hier akuter Handlungsbedarf besteht. Industrie, Wissenschaft und Politik sind hier gleichermaßen gefordert.

„Die Corona-Pandemie hat die Bedeutung der industriellen Gesundheitswirtschaft, zu der ganz wesentlich die Pharmaindustrie zählt, für alle sichtbar gemacht.“

Dr. Fabrizio Guidi

Hinzu kommt, dass wir mit Blick auf das GKV-Finanzstabilisierungsgesetz, das sich gerade im parlamentarischen Verfahren befindet, befürchten, dass die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland und seine Innovationskraft nachhaltig geschwächt werden.

Du sprichst hier die aktuelle Gesundheitspolitik an. Welche Rolle spielt sie für den Pharmastandort Deutschland?

Sparmaßnahmen zu Lasten der pharmazeutischen Industrie,

wie sie aktuell im Rahmen des GKV-Finanzstabilisierungsgesetzes vorgesehen sind, würden dem Gesundheitsstandort Deutschland erheblich schaden und stehen im Widerspruch zum Koalitionsvertrag, der sich für eine Stärkung der innovativen Gesundheitsindustrie und insbesondere des Biotechstandorts Deutschland ausspricht. Der Arzneimittelsektor ist bereits hoch reguliert: Im Jahr 2021 belief sich der Sparbeitrag der pharmazeutischen Industrie durch Rabattverträge und andere Instrumente auf rund 21 Milliarden Euro. Der Anteil der Arzneimittelausgaben liegt seit Jahren konstant brutto bei ca. 16 Prozent der GKV-Ausgaben.

Was sind aus deiner Sicht die größten Herausforderungen beim geplanten Gesetzespaket?

Grundsätzlich wird der bisherige Entwurf dem zentralen Ziel einer Stabilisierung der Finanzlage der gesetzlichen Krankenversicherung nicht gerecht, da strukturelle Reformen in vielen Bereichen des Gesundheitssystems nicht angegangen werden. Stattdessen sind nun kurzfristige und innovationsfeindliche Eingriffe geplant, beispielsweise die Erhöhung des Herstellerabschlags. Zudem sind tiefgreifende Änderungen im etablierten AMNOG vorgesehen, einem Gesetz, das die Nutzenbewertung und Preisfindung für innovative Medikamente regelt. →

Deutschland wird von vielen Ländern weltweit für den AM-NOG-Prozess beneidet. Werden die Pläne Gesetz, führt das zu einer deutlichen Schwächung der Attraktivität des Pharma-Standorts Deutschland – mit der Konsequenz, dass es für international tätige Pharmaunternehmen immer schwieriger wird, in Deutschland zu investieren. Zahlreiche Innovationen werden zudem später oder nicht mehr verfügbar sein. Die vorgesehenen Regelungen gefährden sogar die Versorgungssicherheit und bremsen Anreize für Innovationen aus.

Ergänzend möchte ich unterstreichen, dass die derzeitigen hohen Belastungen der pharmazeutischen Unternehmen etwa durch die stark gestiegenen Energiepreise nicht weitergegeben werden.

Was würdest du empfehlen?

Die Lehren aus der Pandemie ernst zu nehmen und die industrielle Gesundheitswirtschaft, zu der die Pharmaindustrie zählt, als Schlüsselbranche für die deutsche Wirtschaft und die Gesundheitsversorgung zu begreifen, statt sie zu schwächen. Ich appelliere daher an den Bundestag und die Bundesregierung, das GKV-Finanzstabilisierungsgesetz noch einmal im Hinblick auf eine echte Folgenabschätzung für den Standort hin zu überprüfen.

Insgesamt aber brauchen wir einen ressortübergreifenden Ansatz, der Gesundheits-, Industrie- und Innovationspolitik gemeinsam denkt – mit einer Politik, die die Stärkung der pharmazeutischen Industrie im Blick hat und international wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen für Forschung und Produktion schafft.

„Ich appelliere daher an den Bundestag und die Bundesregierung, das GKV-Finanzstabilisierungsgesetz noch einmal im Hinblick auf eine echte Folgenabschätzung für den Standort hin zu überprüfen.“

Dr. Fabrizio Guidi, Vorsitzender der Geschäftsführung, Sanofi Deutschland

Deutschland sollte als starker Standort der innovativen Pharmaindustrie darüber hinaus den Gestaltungsanspruch haben, neue Technologien und Therapiefelder nicht den globalen Wettbewerbern zu überlassen, sondern diese in Deutschland anzusiedeln – so wie es jetzt beim COVID-Impfstoff „made in Germany“ gelungen ist.

HUMANITÄRE HILFE

Sanofi unterstützt Menschen in der Ukraine und auf der Flucht



HILFE IN ZAHLEN

Engagement für die Ukraine

- 4 Millionen Euro an das Rote Kreuz
- 1 Million Euro an das UN-Flüchtlingskommissariat UNHCR
- 700.000 Euro haben Mitarbeitende bisher global gespendet, die vom Unternehmen nochmals verdoppelt wurden. Davon kamen 180.000 Euro aus der deutschen Belegschaft
- 40.500 Insulin-Pens an das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe

Anne Reuschenbach, Geschäftsführerin Pharmazeutische Produktion und Fertigung von Sanofi in Deutschland, übergibt dem zu diesem Zeitpunkt als BBK-Präsident fungierenden Armin Schuster mehr als 40.000 Insulin-Pens zur Hilfe für die Ukraine

© Sanofi/Thomas Lohnes

Zusätzlich zu den Spenden unseres Unternehmens koordiniert und beschleunigt unsere Stiftung „Foundation S“ die Spenden lebenswichtiger Medikamente und Impfstoffe zur Unterstützung ukrainischer Patient*innen und Flüchtender. Der Wert der gespendeten Produkte beläuft sich bisher auf 21 Millionen Euro.

Wir haben bis heute 30 Millionen tägliche Behandlungen für Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Epilepsie und andere lebensbedrohliche und chronische Krankheiten sowie Impfstoffe (300.000 Dosen gegen Diphtherie und Tetanus) gespendet und damit potenziell rund 20 Millionen Menschen geholfen.

INTERVIEW

CONSUMER HEALTH-CARE MACHT SICH FIT FÜR DIE ZUKUNFT

Ein starker Partner für die Selbstmedikation als strategische Säule der Arzneimittelversorgung



Theresa von Fugler

Geschäftsführerin,
A. Nattermann & Cie. GmbH

Vieles ist neu bei Sanofi Consumer Healthcare. Zum 1. Juli 2022 hat Sanofi CHC in Deutschland organisatorisch ein neues Dach als A. Nattermann & Cie. GmbH. Der einheitliche Marktauftritt als Sanofi aber wird konsequent verfolgt. Seit März 2022 hat die Tochtergesellschaft auch eine neue Geschäftsführerin: Theresa von Fugler.

Sie sind seit September 2021 bei Sanofi Consumer Healthcare und haben im März 2022 die Geschäftsführung der neuen A. Nattermann & Cie. GmbH

übernommen. Das sind schon mal viele Neuerungen, können Sie sich kurz vorstellen?

Ich komme aus Frankfurt, bin promovierte Biochemikerin, Mutter zweier Kinder und begeisterte Managerin. Seit 20 Jahren sammle ich Erfahrungen im FM-CG-Bereich, bei Schwarzkopf & Henkel, L'Oréal und Petit Bateau. Alle diese Stationen haben mich etwas Neues gelehrt und ich habe weltweit mit wunderbaren Menschen zusammengearbeitet und konnte viele Geschäftsprozesse erfolgreich begleiten.

Die A. Nattermann & Cie. GmbH ist ab nun eine hundertprozentige Sanofi-Tochtergesellschaft. Da uns weiterhin die Ziele und Werte der Marke Sanofi einen, bleiben wir im Außenauftritt auch weiterhin die Sanofi Consumer Healthcare.

Diese Eigenständigkeit ermöglicht es uns allerdings ab jetzt, unsere Kund*innen sowie Verbraucher*innen noch agiler, fokussierter und angepasster zu beliefern und zu betreuen, indem wir in der neuen Organisationsstruktur Abläufe noch effizienter gestalten.

Worauf möchten Sie als Geschäftsführerin besonderen Fokus legen?

Erste Anlaufstelle für unsere Produkte sind Apotheken. Während der Pandemie waren sie eine direkte und niederschwellige Adresse für gesundheitliche Fragen vor Ort und eine kompetente, schnelle Unterstützung. Auch E-Commerce hat in dieser Zeit an Gewicht gewonnen. Damit kommt eine neue Beziehung zu den Kund*innen zustande, die wir mit einer starken Partnerschaft mit Apotheken verbinden wollen. Die menschliche Expertise vor Ort ist einfach unübertroffen und sie hilft den Konsument*innen, Präparate für die Selbstmedikation effektiv und richtig einzusetzen.

Was uns ebenso beschäftigt, ist Nachhaltigkeit. Sie ist aus der Geschäftsstrategie nicht mehr wegzudenken. Wir arbeiten intern und mit internationalen Verbänden zusammen, um eng abgestimmt

zu agieren: Innovationen in den Verpackungen, beim Eco-Design, einfach um sensibel mit Ressourcen umzugehen. Auch auf politischer Ebene ist es interessant: Wir sind hier besonders an die europäische Gesetzgebung gebunden, daher sind Initiativen wie das Lieferkettengesetz und European Health Data Space sehr relevant.

Was sind gerade die beherrschenden Themen im Bereich Consumer Healthcare?

Außer der Nachhaltigkeit die digitale Transformation. E-Commerce ist nicht mehr aus der Geschäftsstrategie wegzudenken und kann Apotheken und ihre Kundschaft unterstützen. Nicht nur im Zugang zu rezeptfreien Produkten über die Onlineapotheke, sondern auch durch die Bereitstellung von Informationen, die Kund*innen einfach und

schnell finden, wenn sie danach suchen. Für eine digitale Nutzung dieser Services bedarf es Leitlinien und Standards, wie den Verbraucher*innen Informationen angezeigt werden sollten, wenn sie nach nicht verschreibungspflichtigen Arzneimitteln suchen. Dazu gehören das Aufzeigen von vertrauenswürdigen Datenquellen und die Unterstützung durch Telemedizin.

»Was uns ebenso beschäftigt, ist Nachhaltigkeit. Sie ist aus der Geschäftsstrategie nicht mehr wegzudenken.«

Theresa von Fugler

HINTERGRUND

Sanofi Consumer Healthcare

Selbstmedikation ist eine wichtige strategische Säule, um Verbraucher*innen in der Zusammenarbeit mit Apotheken hochwertige therapeutische Lösungen zur Verfügung zu stellen. Seit 1. Juli firmiert der Bereich Consumer Healthcare in Deutschland rechtlich als A. Nattermann & Cie. GmbH.

Auszeichnung der Gewinner des Science4Life Venture Cup (CatSper) und des Science4Life Energy Cup (Reverion) durch Dr. Philipp Nimmermann, Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen, und Prof. Dr. Jochen Maas, Geschäftsführer Forschung und Entwicklung von Sanofi Deutschland
© Science4Life



Sommerabend am Roten Rathaus: die Regierende Bürgermeisterin von Berlin Franziska Giffey mit dem Vorsitzenden der Geschäftsführung von Sanofi Deutschland, Dr. Fabrizio Guidi am Partnerstand von Sanofi
© Berlin Partner/Eventfotografen



Heidrun Irschik-Hadjieff, General Manager Sanofi Vaccines von Sanofi Deutschland beim Tagesspiegel-Fachforum Gesundheitswirtschaft zum Thema Gesundheitsregion Berlin-Brandenburg: grün, stark, innovativ – geht das wirklich? (v.l.n.r.) Moderator Stephan Schwarz, Der Tagesspiegel, Dr. Kristina Böhm, Vorständin des Verbands der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes der Länder Brandenburg und Berlin e.V., Tobias Schulze, Sprecher für Gesundheit, Wissenschaft und Forschung und Digitalisierung, DIE LINKE im Abgeordnetenhaus von Berlin, sowie Michael Zaske, Abteilungsleiter „Gesundheit“, Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg
© Tagesspiegel-Fachforum/Steffen Junghanß



Hessenfest in Berlin: Ministerpräsident Boris Rhein (Vierter v.r.) mit Ehefrau Tanja Raab-Rhein und Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten und Bevollmächtigte des Landes Hessen, Lucia Puttrich (Zweite v.l.) mit dem Sanofi-Team am Sanofi-Stand in der Landesvertretung Hessen
© Henning Schacht für die Landesvertretung Hessen

Engagiert & vernetzt

Verleihung des Preises „Forcheurs – Jean-Marie Lehn“ im Juni 2022 in der französischen Botschaft durch die Botschafterin Anne-Marie Descôtes an das deutsch-französische Forschungsteam Pol Besenius und Thomas Hermans. V.l.: Prof. Dr. Jochen Maas, Sanofi, Prof. Philippe Gréciano, Deutsch-Französische Hochschule, Anne-Marie Descôtes, Preisträger Thomas Hermans, Prof. Dr. Jean-Marie Lehn, Preisträger Pol Besenius und Christina Gommlich, BASF
© Französische Botschaft in Berlin





Prof. Dr. Jochen Maas, Geschäftsführer Forschung und Entwicklung von Sanofi Deutschland, auf dem Ludwig-Erhard-Gipfel am Tegernsee

© WEIMER MEDIA GROUP

„NACH DER PANDEMIE IST VOR DER PANDEMIE“

Lessons learned? Wie schaffen wir es, bei der nächsten Pandemie besser vorbereitet zu sein?

Beitrag von Prof. Dr. Jochen Maas, Geschäftsführer Forschung und Entwicklung, Sanofi Deutschland, erschienen im Magazin des Ludwig-Erhard-Gipfels 2022

Wir haben – notgedrungen – in den letzten zwei Jahren viel gelernt. In und aus der Pandemie. Darunter die Erkenntnis, dass das SARS-CoV-2 nicht das erste Virus ist und auch nicht das letzte sein wird. Auf diesen Erfahrungen können wir gut aufbauen. Vieles davon bietet ein solides Fundament für die Zukunft.

Damit diese nachhaltig gelingt, benötigen wir eine gestärkte Wissenschafts- und Technologieoffenheit, ganzheitliche Ansätze für Forschung, Entwicklung und Produktion sowie interdisziplinäres Denken und Handeln. Zudem müssen Kommunikation und Kooperation weiterhin gefördert werden und wir müssen in puncto Digitalisierung und Datennutzung

schnellstmöglich aufholen. Das ist grundlegend, damit Forschung und Anwendung Hand in Hand gehen können und Innovationen letztlich beim Menschen ankommen. Nach wie vor ist hierfür wichtig, dass unsere Forschungs- und Entwicklungslandschaft gestärkt wird. Damit neue Technologien beispielsweise in der Immunologie, genetischen Medizin oder Digitalisierung vorangetrieben werden können. Auch wenn die Grundlagen- und angewandte Forschung hierzulande (noch) auf Weltniveau ist, drohen wir dieses zu verlieren: In vielen Forschungsgebieten liegen wir deutlich hinter den USA und China zurück. Im Bereich Gentherapie dürfen wir die Chance nicht verpassen, uns international stärker zu positionieren. →

Nicht zuletzt muss weiterhin dafür gesorgt sein, dass die Infektionsforschung hierzulande wieder auf soliden Füßen steht und die Unterstützung bekommt, die für die halbwegs notwendige Beherrschung von COVID-19 und nachkommenden Infektionserregern benötigt werden wird. Das schließt auch die Impfstoffforschung ein – lessons learned!

Wir alle wissen, Gesundheit ist eines der höchsten Güter – für alle Menschen weltweit. Wir sollten diese große Herausforderung ganzheitlich und systemisch als One-Health-Ansatz angehen, und das nicht nur, weil COVID-19 übergreifend alle Kontinente betrifft. Dazu gilt es, Gesundheit nicht getrennt von Faktoren wie Klimawandel, Umweltschutz, Biodiversität, Lebensmittelsicherheit, Tiermedizin oder auch internationalem Handel zu betrachten. Denn sonst gerät

unser Ökosystem aus dem Gleichgewicht und das hätte fatale Folgen.

Doch dem können wir begegnen: durch einen weiteren Ausbau der engen Zusammenarbeit der Institutionen, wie sie bereits während der Pandemie von den beteiligten Akteuren erfolgreich praktiziert wurde. Wir können neue interdisziplinäre Ansätze in akademischer Wissenschaft, Industrie und Politik finden. Weniger auf Bürokratie und verstärkt auf Kooperationen wie in Public-Private-Partnerships setzen. Das erfordert in dem ein oder anderen Bereich sicherlich ein Umdenken. Doch es lohnt sich. Wenn wir uns interdisziplinär vernetzen und der Komplexität unserer Welt integrativ gerecht werden, sind wir in Deutschland und nicht zuletzt weltweit gut aufgestellt. Ich freue mich darauf, das gemeinsam anzugehen.

HIER SCANNEN:
MedTech-Impuls-
vortrag von Prof.
Dr. Jochen Maas



► ZUM VIDEO

10-PUNKTE-PROGRAMM LESSONS LEARNED AUS DER PANDEMIE

1. Technologieoffenheit schaffen und Materialverfügbarkeit sichern
2. Direkte Kommunikation verbessern
3. Forschung, Entwicklung und Produktion integrativ betrachten
4. Zusammenarbeit und Kooperation zwischen allen Stakeholdern erhalten
5. Forschungslandschaft stärken (allgemein und im Infektiologiebereich)
6. Neue, aber auch alte, erprobte Forschungsfelder bedienen
7. Public-Private-Partnerships ausbauen
8. Patentschutz erhalten
9. Digitalisierung beschleunigen
10. One-Health-Ansatz ernst nehmen



© WEIMER MEDIA GROUP

One Health – gemeinsam für die Gesundheit

Der Ludwig-Erhard-Gipfel (LEG) fand am 21. und 22. April am Tegernsee statt. Auch in diesem Jahr war Sanofi als Partner dabei.

Der Ludwig-Erhard-Gipfel gilt als das Meinungsführer- und Entscheidungstreffen in Deutschland. Er ist einer der bekanntesten Begegnungsorte zwischen Wirtschaft, Politik und Wissenschaft in Deutschland.

Mehr als 1.000 Gäste und 90 Redner*innen aus Politik, Wirtschaft und Medien trafen sich beim Ludwig-Erhard-Gipfel 2022 Ende April am Tegernsee. Sanofi war erneut Partner des Gipfels, der jährlich

von der WEIMER MEDIA GROUP veranstaltet wird. Gesundheit war erneut ein zentrales Thema des Gipfels. Beim sogenannten Gesundheitsgipfel des Ludwig-Erhard-Gipfels richtete sich der Fokus vor allem auf die Lehren aus der Pandemie.

Prof. Dr. Jochen Maas, Geschäftsführer Forschung und Entwicklung, Sanofi in Deutschland, stellte in seinem Impulsvortrag zehn Handlungsempfehlungen vor. „Nach der Pandemie ist vor der Pandemie“, so seine wichtigste Erkenntnis. „Wir müssen uns klar sein, dass SARS-CoV-2 nicht das letzte Virus gewesen sein wird, mit dem sich die Menschheit auseinandersetzen muss. Es werden weitere kommen und die Erfahrungen aus der COVID-19-Pandemie sollten uns Leitlinien der Vorbereitung auf sie vorgeben.“ →

Insbesondere der letzte Punkt seines 10-Punkte-Programms, der sogenannte One-Health-Ansatz, wird in den kommenden Jahren an Relevanz gewinnen, meint Prof. Dr. Jochen Maas. Gesundheit, so sein Plädoyer, darf nicht getrennt von Faktoren wie Klimawandel, Umweltschutz, Biodiversität, Lebensmittelsicherheit, Tiermedizin oder auch dem internationalen Handel betrachtet werden. Das erfordert den weiteren Ausbau der engen Zusammenarbeit verschiedener Institutionen, wie sie bereits während der Pandemie von den beteiligten Akteuren erfolgreich

praktiziert wurde. Über den Beitrag der unterschiedlichen Disziplinen dazu und über die erforderlichen Rahmenbedingungen, diskutierte Prof. Dr. Jochen Maas anschließend mit Bundesgesundheitsminister Prof. Dr. Karl Lauterbach, Tiefseeforscherin und Meeresbiologin Prof. Dr. Antje Boetius, Dr. Jochen Schmitz, Finanzvorstand von Siemens Healthineers, Matthias Weber, Finanzvorstand von Hexal Sandoz, und Michael Sen, Vorstandsvorsitzender von Fresenius Kabi. Das Panel wurde von Dr. med. Christoph Specht (ntv) moderiert.

HIER SCANNEN:
Paneldiskussion
„One Health – gemeinsam für die Gesundheit“



► ZUM VIDEO

© WEIMER MEDIA GROUP



Anne Reuschenbach
Mitglied der Geschäftsführung,
Sanofi Deutschland

Zwischen Produktion und Fertigung: Anne Reuschenbach – neues Mitglied der Geschäftsführung

Seit April 2022 ist Anne Reuschenbach Mitglied der Geschäftsführung von Sanofi in Deutschland und für den Bereich Pharmazeutische Produktion und Fertigung verantwortlich.

Sie ist Standortleiterin des Insulin-Campus Frankfurt und hat Ende März 2022 zusätzlich die Verantwortung für weitere internationale Insulin-Produktions- und -Fertigungsstandorte übernommen.

„Tour der Hoffnung“: Sanofi spendet 10.000 Euro für krebskranke Kinder

Die „Tour der Hoffnung“ hat im August wieder Station bei Sanofi in Frankfurt am Main gemacht. „Wir freuen uns, dass wir den Teilnehmenden der Benefiz-Radtour eine Spende i. H. v. 10.000 Euro überreichen konnten, und sind stolz, dass wir Sanofi auf der „Tour der Hoffnung“ vertreten dürfen“, so Oliver Coenberg, Geschäftsführer Human Resources, Sanofi Deutschland.

Insgesamt radeln die Teilnehmenden der „Tour der Hoffnung“ drei Tage lang mehrere hundert Kilometer und sammeln entlang der Route Spenden ein, um krebskranken Kindern und ihren Familien zu helfen. Als eine der größten privat organisierten Benefiz-Radtouren schaffte es die Tourfamilie, in den vergangenen 38 Jahren mehr als 42 Millionen Euro zusammenzutragen, die zu 100 Prozent den Kindern zugutekamen. Für Prof. Dr. Jochen Maas, Geschäftsführer Forschung und Entwicklung von Sanofi Deutschland, eine Herzensangelegenheit: „Als Firma mit einem Fokus auf Immunologie und Onkologie sind wir natürlich

im Bereich der pädiatrischen Tumorerkrankungen aktiv und wollen alles dafür tun, die Heilungschancen der Patient*innen zu erhöhen. Dazu gehören natürlich Forschung und Entwicklung in diesem Bereich, aber auch die Unterstützung von Aktionen wie die „Tour der Hoffnung“, wo alles gesammelte Geld ausschließlich den betroffenen Patient*innen und ihren Familien zugutekommt.“



© Sanofi/Thomas Lohnes

TYP-2-OVERLOAD ERFORDERT INTERDISZIPLINÄRE ZUSAMMENARBEIT

Die Versorgung von chronischen Erkrankungen wie Asthma und Neurodermitis muss verbessert werden

Um die Lebensqualität und Versorgungssituation von Betroffenen mit einer Erkrankung mit zugrundeliegender Typ-2-Entzündung zu verbessern, ist das Zusammenspiel von Politik, Kassen- und Leistungserbringern, Patient*innen sowie Gesellschaft essenziell.

Im Rahmen der Aktionswoche Typ-2-Overload vom 20. bis 24. Juni in Berlin adressierte Sanofi die Belange der Betroffenen. In einer Podiumsdiskussion setzten sich die Vertreter*innen der Stakeholdergruppen mit den Missständen und möglichen Lösungswegen auseinander. „Ärzt*innen sollten bei der Behandlung von Erkrankungen mit zugrundeliegender Typ-2-Entzündung über eine interdisziplinäre Zusammenarbeit nachdenken“, erklärte Prof. Karl-Christian Bergmann, Pneumologe und Allergologe. „Wir müssen über Neurodermitis und Asthma aufklären. Mündige Patient*innen können ihrer Erkrankung aktiv begegnen“, bekräftigte die Patientenvertreterin Elke Alsdorf vom Deutschen Allergie- und Asthmabund (DAAB). Die sogenannte Typ-2-Entzündung kann der gemeinsame Pathome-

chanismus verschiedener chronischer Erkrankungen wie zum Beispiel Asthma, atopischer Dermatitis und chronischer Rhinosinusitis mit Nasenpolypen sein. „Die facettenreichen Auswirkungen können zu einer erheblichen Belastung in allen Lebensbereichen führen“, berichtete Patient Rainer. Im Berliner Hauptbahnhof ließ eine Installation in Form eines Erlebnistunnels Besucher*innen hautnah spüren, wie sich der Overload einer Erkrankung mit zugrundeliegender Typ-2-Entzündung anfühlt. Der Tunnel kann auch weiterhin digital erlebt werden.

„Die Versorgung von Menschen mit einer chronischen Erkrankung mit zugrundeliegender Typ-2-Entzündung muss deutlich verbessert werden“, unterstrich Prof. Dr. Matthias Augustin, Allergologe und Dermatologe, während der Podiumsdiskussion. Prof. Andrew Ullmann, gesundheitspolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, machte mit dem Aufruf, die Digitalisierung im Gesundheitswesen voranzutreiben, den Standpunkt der Politik deutlich.



© Sanofi/Yves Sucksdorff



► ZUR TOUR

HIER SCANNEN:
3D-Erlebnistour

„Die Digitalisierung ist ein Baustein, um die Behandlung von Erkrankungen mit zugrundeliegender Typ-2-Entzündung zu verbessern. Digitale Anwendungen können Patient*innen während ihrer Therapie unterstützen und die Therapietreue verbessern. In der Ampelkoalition wird sehr stark daran gearbeitet, die Digitalisierung im Gesundheitswesen voranzutreiben und praxistauglich auszugestalten. Weitere Maßnahmen sollten aber dabei nicht ins Hintertreffen geraten, wie die interdisziplinäre Versorgung und Begleitbetreuung von psychischen Belastungen“, betonte Andrew Ullmann. Ziel der Veranstaltung war es, aufzuzeigen, welchen Beitrag alle gemeinsam leisten können, um die Situation für die Betroffenen zu verbessern. Mit den Worten „Moderne Therapieansätze können die Lebensqualität von Patient*innen verbessern. Dafür brauchen wir eine technologieoffene und innovationsfreundliche Gesundheitspolitik“ schloss Manuela Buxo, Senior Vice President, Head Sanofi Specialty Care Europe, die Veranstaltung.

»Die Versorgung von Menschen mit einer chronischen Erkrankung mit zugrundeliegender Typ-2-Entzündung muss deutlich verbessert werden.«

Prof. Dr. Matthias Augustin

*JETZT AN DIE
GRIPPEIMPFUNG
DENKEN!*

Der beste Schutz vor einer Grippe ist die Impfung. Um gut geschützt zu sein, empfiehlt das Robert-Koch-Institut, sich zwischen Oktober und Mitte Dezember impfen zu lassen. Aber auch jede spätere Impfung bis ins Frühjahr hinein ist wichtig und sinnvoll.

IMPRESSUM

Herausgeber

Sanofi Deutschland
Unternehmenskommunikation
Industriepark Höchst
Gebäude K 703
65926 Frankfurt am Main

Redaktion

Ralph Hug,
Leiter Politische Kommunikation,
Sanofi Deutschland

Laura Röttig,
Unternehmenskommunikation,
Sanofi Deutschland

V. i. S. d. P.

Dr. Stefan Kentrup,
Vice President Public Affairs,
Sanofi Deutschland

Konzept und Gestaltung

MSLGROUP Germany GmbH
Leibnizstr. 65
10629 Berlin